

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_1300

**LOG Titel:** Amorgo

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

dem Trocknen mit siedendem Wasser abgebrüht, und schnell in einem Ofen getrocknet, weshalb er grau, fast hornartig, und schlechter als der weiße ausfällt. — Aus dem Ingwer läßt sich  $\frac{1}{4}$  leichtes, rothes Aetheröl von durchdringendem Geruch, aber viel mildern Geschmacke, als er selbst hat, destilliren. Weingeist bildet damit eine goldfarbige, schwachriechende, feurig scharfschmeckende Lintur. In Pulver zu 10—15 Granen, und im Aufgusse zu 1—3 Strupeln auf die Gabe ist der Ingwer ein sehr kräftiges Reizmittel, das man in Jamaica bei hartnäckigen anhaltenden Fiebern und beim asthenischen Seitenschick, bei uns als örtliches Erregungsmittel für den Darmkanal, bei Schwäche der Verdauungsorgane und davon herrührender Verschleimung, Flatulenz, hypochondrischen Beschwerden, Schwindel u. s. w. entweder für sich, oder mit andern Arzneien, um sie wirksamer zu machen, anwendet, desgleichen bei Trägheit der Respirationsorgane: bei eingekalteten Katarrhen, abnormer Lungenschleimabsonderung, schleimiger Engbrüstigkeit. Außerlich gebraucht man ihn als Zusatz zu Kräuterbädern, zu Gurgelwassern bei asthenischen Halsbeschwerden, und bei schleimiger Anschwellung des Zäpfchens, auch als Kaumittel bei Lähmung der Zunge, als Zusatz zu Senfumschlägen, oder für sich als Weis mit Branntwein angerührt, den man zuvor darüber abbrennen läßt, zur schnellen eingreifen, aber bald vorüber gehenden Hautröthung. Die Lintur dient, gleich dem Konfitürten oder eingemachten Ingwer, als Magenmittel, erstere jedoch mehr als Zusatz zu Gurgelwassern. Uebrigens ist der Ingwer ein kräftiges Küchengewürz, ein Bestandtheil mancher Liköre, und ein Beförderungsmittel der sauren Gährung. (Th. Schreger.)

AMON (אֲמֹן), ein abgöttischer König von Juda, Sohn des Manasse, und Vater des frommen Josia. Er regierte 2 Jahr über Jerusalem (die LXX lesen fälschlich: zwölf), 644—642 v. Chr., vom 22sten bis 24sten Jahre seines Alters, und ward dann von verschworenen Knechten erschlagen. 2 Kön. 21, 19—26. 2 Chron. 33, 21—25. (Gesenius.)

AMONE, (mit dem Artikel Lamone), Fluß in der Romagna, entspringt in den Apenninen, fließt an Faenza vorbei, und bei Castellazzo in den venetianischen Meerbusen. Im Alterthume hieß er Anemo (Plin. III, 15.)

AMONTONS (Guillaume), geb. zu Paris d. 31. Aug. 1663. gest. d. 11. Oct. 1705. Die fast gänzliche Taubheit, die ihn zufolge einer Krankheit im Kindesalter befiel, machte ihn um so eifriger für das Studium der Mechanik, wozu er viele natürliche Anlagen besaß. Er lernte Zeichnen und Baukunst, und wurde bei vielen öffentlichen Bauern gebraucht. Bald aber zogen die neuen Erfindungen des Barometers, Thermometers und Hygrometers seine ganze Aufmerksamkeit an sich, und er beschäftigte sich viel mit deren Vervollkommnung. S. seine Remarques et expériences physiques sur la construction du nouvel *Clepsydre*, sur les baromètres, thermomètres et hygromètres (Paris. 1695.) Vier Jahre darauf ward er Mitglied der Acad. der Wissensch., deren Geschichte seine fortgesetzten Verbesserungen und Erfindungen liefert. Unter den letztern verdient Auszeichnung seine Erfindung des

Telegraphen, mit welchem er einige Versuche vor Mitgliedern der königl. Familie machte. (H.)

AMONUSUCK (Ammonusuk), ist der indianische Name zweier Flüsse in dem nordamerik. Staate New-Hampshire, deren einer, der obere, am nördlichen Ende der weißen Gebirge, der andere, der untere oder große, an der Westseite gedachter Berge entspringt, und die beide, der erste bei Northumberland, der letzte bei Haveshill in den Connecticut fallen. Der letzte nimmt noch kurz vorher den von den Lincoln Bergen herabkommenden wilden Amonusuk auf. (R.)

Amor und Amores (Cupidines), s. Eros.

Amor d. heil., s. den folg. Art.

AMORBACH, Fürstl. Leiningische Residenzstadt im Königr. Baiern, im Odenwalde (in dem alten Gau Wingarteiba), in einem angenehmen Thale zwischen den Bächen Bill und Mudd (49° 38' n. Br. 26° 53' l.) 2 St. von Miltenberg und dem Main entfernt. Die Stadt ist nicht groß, hat aber durch die Residenz, und das dazu gehörige Personale an Einwohnern stark zugenommen. Sie hat ihre Entstehung der vormalig darin befindlichen reichen Benediktiner-Abtei, einer der ältesten in Teutschland, zu danken. Der Frankenberg (bei Amorbach), war schon im 7ten und 8ten Jahrh. der Sitz eines fränkischen Grafen oder Oberrichters, der sich auch davon benannte. Ruthord, Graf von Frankenberg, war der erste, welcher zur Befehrung der Bewohner dieser Gegend den heiligen Pirmin (von welchem die Stadt Pirmasenz ihren Namen hat), im J. 714 dahin berief, und ihm eine kleine Wohnung samt einer Kapelle, bei dem heutigen Amorsbrunnen erbauen ließ. Pirmin heutigte, nebst seinen Gehilfen, unermüdet in dem Odenwalde den christlichen Glauben, begab sich aber in der Folge ins Elfaß, und übertrug dem h. Amor Missionsgeschafft im Odenwalde. Auf Betrieb des h. Pirmins, so wie des h. Bonifaz (nachherigen Erzbischofs von Mainz), kam durch Freigebigkeit Karl Martells und des Grafen Ruthords der Bau eines neuen Klosters und einer Kirche zu Stande (730—734); der h. Amor wurde der erste Abt dieses Klosters, und von ihm erhielt solches den Namen Amorbach. Pipin, der Sohn Karl Martells, vermehrte die Einkünfte desselben und ertheilte ihm ansehnliche Freiheiten; so wie auch Graf Ruthord die Abtei zu seinem Universalerben einsetzte. Die Advokatie oder Schirmvogtei über das Kloster erhielten die in dem Odenwalde stark begüterten Herren von Dürn im 11ten Jahrh. Aber nicht Beschützer, sondern Räuber, waren diese Herren an den Gütern des Klosters, wovon sie ein Stück nach dem andern sich zuigneten. Auch das Erzstift Mainz und das Hochstift Würzburg bekamen nach und nach manches schöne Stück der abtheilichen Besitzungen. Dazu kamen noch mancherlei Drangsale durch Krieg, Feuersbrünste, Plünderung u. s. w. Schon im J. 923 wurde das Kloster durch die Hunnen zerstört. Im 12ten und 13ten Jahrh. machte der räuberische Adel des Odenwaldes ihm vieles zu schaffen. Besonders hatte es aber in dem Bauernkriege 1525 zu leiden, wobei selbst G o s von Werlichingen sich sehr thätig zeigte. — Im